

Dienst nach Vorschrift?

Was denn sonst!

INTERVIEW >>> Was bedeutet Arbeit für uns? Ginge es nach Dr. Volker Kitz, dann sollten wir die große Liebe woanders suchen und „Dienst nach Vorschrift“ positiv deuten. Warum? Das erklärt uns der Berliner Jurist und Bestsellerautor im Interview.



© Andreas Laubes

Herr Dr. Kitz, der Titel Ihres Buches läuft entgegen der Annahme, man müsse für seine Arbeit brennen (um sie gut machen zu können). Worauf wollen Sie hinaus?

Nichts gegen jemanden, der seinen Job toll findet. Das Problem ist, dass wir der Masse der Menschen einreden, das wäre der Normal- und Idealzustand zugleich. Die Masse der Menschen macht ihre Arbeit gut und findet sie auch irgendwie ganz in Ordnung. Sie leidet ausschließlich darunter, dass ihr einge-redet wird: Das reicht nicht! Wenn du nicht jeden Tag platzst vor Freude und Leidenschaft, stimmt etwas nicht, mit deiner Arbeit oder mit deiner Einstellung. Ich habe den Eindruck, dass das viel Leid über die arbeitende Bevölkerung bringt.

Warum ist Distanz zum Job besser als Engagement?

Mein Buch ist kein Plädoyer für Faulheit, sondern für Sorgfalt und Zuverlässigkeit. Das wird oft vom Leidenschaftsgerede übertüncht. Mit einem Schuss nüchterner Distanz macht man seine Arbeit in der Regel besser. Alle reden von Herausforderung, aber wer möchte sich schon von einem Zahnarzt behandeln lassen, der vorher sagt: Das ist jetzt eine große Herausforderung für mich. Wer möchte sich von jemandem den Bohrer ansetzen lassen, der dabei vor Leidenschaft jauchzt und zittert? Wir möchten den kühlen Profi mit ruhiger Hand, mit Erfahrung und Routine.

Ist von der Idee, sich über Arbeit selbstverwirklichen zu wollen, perse abzuraten, und als was sollte Arbeit verstanden werden?

Jeder braucht etwas, wofür er lebt. Das kann die Arbeit sein. Aber wenn die Arbeit mein einziger Lebenssinn ist, wer bin ich dann im Urlaub oder gar im Ruhestand? Das Leben bietet noch so viele andere Bereiche. Ich glaube, wir tun uns einen Gefallen, wenn wir von der Vorstellung wegkommen, dass ein gelungenes Leben bedeutet, sich voll und ganz mit seiner Arbeit zu identifizieren. Arbeit sollte als Austausch von Zeit gegen Geld verstanden werden. Und darauf, dass sie angemessen bezahlt ist, im Hier und Jetzt und nicht mit leeren Versprechungen für die Zukunft. Ich habe den Eindruck, dass manche Arbeitgeber, die allzu sehr davon schwärmen, wie toll die Arbeit bei ihnen ist, sich davor drücken wollen, über eine angemessene Bezahlung zu sprechen.

Könnte Distanz zum Job Burn-out-Phänomene vermeiden?

Ja, ich glaube, dass eine nüchterne Einstellung zur Arbeit einem Ausbrennen vorbeugen kann – ebenso übrigens wie dem Bore-out, also dem Leiden unter der Langweile. Viele Leute langweilen sich bei ihrer Arbeit, weil sie eben Routine ist. Wenn sie Medienberichten oder den Erzählungen ihrer Mitmenschen glauben, finden alle anderen ihre Arbeit immer ganz toll und ganz spannend. Das entspricht aber nicht der Realität.

Was halten Sie von „Dienst nach Vorschrift“?

„Dienst nach Vorschrift“ ist so negativ besetzt. Aber was sollen die Leute denn sonst machen? Dienst gegen Vorschrift? Visionen in die Welt posaunen, Theaternebel versprühen, das ist leicht – aber die Arbeitswelt funktioniert nur, weil ganz viele Leute jeden Tag einfach ganz normal ihre Arbeit machen, ohne Tamtam und Trara. Ich möchte mit meinem Buch erreichen, dass die ganz normale Alltagsarbeit der ganz normalen Leute wieder mehr geschätzt wird, gesellschaftlich wie finanziell. <<<

